

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 31

Artikel: Nationale Einheit und Gratis-Met auf dem Bundesplatz
Autor: Raschle, Iwan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kürzlich stellte eine eidgenössische Expertenkommission den Bericht «Schweiz morgen» der Öffentlichkeit vor. Die Kommission erarbeitete drei mögliche Szenarien, wonach die Schweiz entweder ein national-konservativer Staat wird, eine europäisierte Verfassung erhält oder ihre Demokratie grundlegend erneuert. Die politische Abteilung III des Nebelspalzers hat das erste Szenario analysiert und weiterentwickelt. Als Beitrag zum Tag der Bundesfeier 1991 veröffentlichten wir einen Bericht über die Bundesfeier im Jahr 2041, dem 750. Geburtstag der schweizerischen Eidgenossenschaft.

«Eidgenossen! Wir feiern heute das Fest der Eidgenossenschaft, den Geburtstag unseres Landes. Anders als vor 50 Jahren wissen wir heute dieses Datum hochzuhalten. Die Schweiz stand im Jahr 1991 vor dem Abgrund, dem europäischen. Und weil das Land glaubte, zu Europa zu gehören, sprang es freiwillig mit in den wirtschaftlichen Abgrund. Dank der national-konservativen Partei hat sich das Schweizervolk aber wieder auf seine demokratischen Grundwerte besonnen, ist aus dem EWR ausgetreten, hat das Frauenstimmrecht abgeschafft und das Referendumsrecht für Wirtschaftsverbände ausgebaut. So stehen wir heute auf dem Berner Bundesplatz und halten die erste Landsgemeinde im neuen Jahrtausend ab. Es lebe unsere Demokratie – beten wir für unsere freie Schweiz und die tapferen Schweizer!»

Vorbildlich nationalistisch

Mit seinen – im hohen Alter – immer noch listig blitzenden blauen Augen blickte Bundes-Ehrenpräsident Pirmin Zurbriggen gütig lächelnd über das jubelnde Volk hinweg. Noch allzugut konnte er sich an seine Vorgänger erinnern, die krampfhaft versucht hatten, das Volk zusammenzuhalten. An den Bundespräsidenten im 700. Jubeljahr etwa, den Tessiner Florio Gnocchi, dem es trotz seiner perfekten Dreisprachigkeit nicht gelungen war, eine nationale Einheit herbeizuführen. Jung war er damals noch, Pirmin national, frisch verheiratet, am Schluss seiner Karriere im Spitzensport und am Anfang einer grossen politischen Laufbahn, die er – protegiert vom damaligen Bundesrat und ehemaligen Sportdirektor Adolf Ogi – alsbald ansteuerte.

Das Volk jubelte ihm zu: Pirmin, Pirmin! Noch immer gütig lächelnd, stimmte der Bundespräsident zusammen mit dem gan-

zen Volk, das auf dem Bundesplatz oder vor den kantonalen Grossleinwänden versammelt war, die Nationalhymne an: «Rufst du, mein Vaterland / Armbrust in meiner Hand / bleib ich dir treu // Heil dir, Helvetia / hast noch der Bauern ja / wie sie das Gatt nie sah / voller Mut zum Kampf.»

Voll Inbrunst sangen die Männer im Ring die neue Nationalhymne, gefilmt von amerikanischen, japanischen, englischen, kuwaitischen, französischen und unzähligen anderen Fernschanstalten: Die Schweiz galt international als vorbildlich nationalistisch-demokratischer Staat. Seit seinem EG-Austritt im Jahr 2015 genoss das kleine Alpenland ein hohes internationales Anse-

hen. Jeglicher wirtschaftlicher Substanz beraubt – die Industrie und Hochfinanz zog nach dem wuchtigen Volksentscheid in den europäischen Binnenraum, das Land lag am Boden –, bauten konservative Kräfte die alte Eidgenossenschaft wieder auf.

Urtümliche Lebensformen

Nach fünf Jahren ging's mit der Schweiz wieder aufwärts, derweil die Staaten der Europäischen Gemeinschaft (den EWR gab's seit dem helvetischen Alleingang nicht mehr, die EWR-Staaten schlossen sich verzweifelt der EG an) immer noch um DIN- und andere Normen feilschten und darob

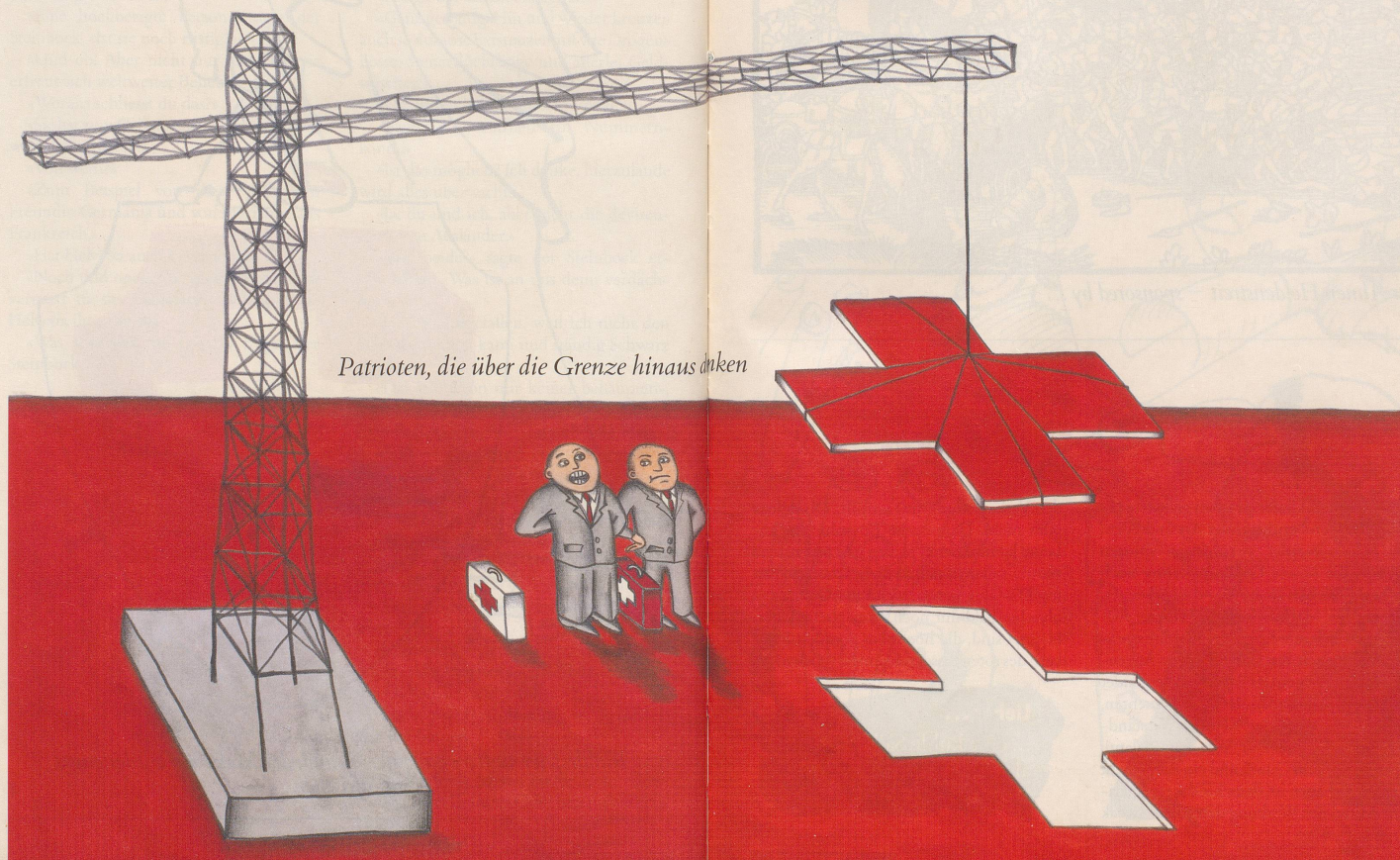
sogar das Arbeiten vergassen, was sich nachhaltig auf die Wirtschaft auswirkte ...

Die Schweizer aber lebten friedlich und arbeitsam von ihrer Landwirtschaft – im Nebenerwerb. Daneben hatten sie sich voll dem Tourismus verpflichtet. Als Hauptbeschäftigung diente ihnen das urtümliche Leben und das Politisieren am Stammtisch. Oder der Gang zu den Landsgemeinden, die in allen Kantonen einmal wöchentlich durchgeführt wurden. Zum Ärger des Bundes, wohl aber zur Belustigung der ausländischen Besucher, liess Appenzell-Innerrhoden wie zum Trotz die Frauen weiterhin an der «Landsgmäänd» teilnehmen.

Wirtschaftlich zwar vom Tourismus und

somit auch vom Ausland abhängig, war die Schweiz politisch ein um so unabhängiger, neutraler Staat mit einer direkten Demokratie, dominiert von einem national-konservativ-christlichen Einparteiensystem. Geprägt von dieser straffen Führung war vor allem die Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur. Die Schweiz beschäftigte im Tourismusbereich rund doppelt so viele Ausländer wie im 20. Jahrhundert, wurde aber aufgrund der urtümlichen und bisweilen auch rohen Lebensformen für Einwanderer völlig unattraktiv.

So feierten die Eidgenossen am ersten August 2041 ihren Geburtstag ungestört und in nationaler Einheit. Eine ganze Wo-



Patrioten, die über die Grenze hinaus denken

che lang wurde auf dem Bundesplatz Gratis-Met ausgeteilt, und tagtäglich hielt Bundes-Ehrenpräsident Zurbriggen nach der Jubiläumsfrühmesse mit dem greisen Kurienkardinal Wolfgang Haas in kernigem Walliserdeutsch seine Jubiläumsrede. Zusammen mit Millionen von begeisterten Schweizern sang er, rotbackig und mit leuchtenden Augen, die alte, von ihm wieder eingeführte Landeshymne (siehe Liedblatt – zum Ausschneiden und Aufbewahren):

Nationalhymne zum Mitsingen am 1. August 2041

I

Rufst du, mein Vaterland
Armbrust in meiner Hand
bleib ich dir treu.

II

Heil dir, Helvetia,
hast noch der Bauern ja,
wie sie das Gatt nie sah,
voller Mut zum Kampf. (2 x)

III

Da wo die Nachbarn dich
reizen so ärgerlich,
steh'n wir bereit.

Um dich zu schützen, ja
wie vor schon hundert Jahr
folgen wir dem Tellen nach
freudvoll zum Streit. (2 x)

III

Freiheit ist unser Brot,
sonst bringt uns nichts in Not,
wir bleiben hart.

Frei lebt, wer sterben kann,
mutig als reicher Mann,
gefeierter Held du bist,
Eidgenoss im Feld. (2 x)

V

Hier, wo der Friede lacht,
wenn's in Europa kracht,
Vaterland sei Dank.

Heil dir du Bauernstaat,
gewachsen aus Gottessaat,
Europa wird untergehn,
du allein bleibst bestehn. (2 x)